

Der, die, das, wieso weshalb warum – wer nicht fragt, bleibt dumm...

Wenn Kinder ihre Eltern fragen

Antje (38 Jahre alt) ist stresserprobt, denn sie hat drei Kinder: Meike, Hazel und Helena. „Am ehesten fehlen mir Antworten, wenn es um spirituelle Fragen geht wie die Frage nach Gott.“ Ihre Kinder wollen ganz genau die Welt erkunden. ‚Wie entstehen Kinder‘ oder ‚Wie entsteht Leben‘ - diese Art von Fragen haben sie alle gestellt. Antje fügt hinzu: „Noch faszinierender finde ich eigentlich die Beobachtung, dass ähnliche Fragen unterschiedlich gestellt werden. Mal selber überleg-



gend, also weniger direkt fragend, dann wieder bohrend und auf den Kopf zu: Mama, warum ist das so? Mit dem Kopf durch die Wand sozusagen. Die Art zu fragen ist bei jedem Kind unterschiedlich. Und ich versuche immer, Antworten zu finden. Eigentlich sind Kinder für Antworten nie zu klein.“ Uns interessierte, ob sie auf bestimmte Fragen warten würde. Nach kurzem Überlegen sagt Antje: „Nein, ich warte nicht auf bestimmte Fragen. Wenn, dann eher auf solche, die das Verhältnis widerspiegeln, das ich versuche, zwischen uns aufzubauen. Ja, ich warte auf Fragen, die mir zeigen, dass ich ins Vertrauen gezogen werden.“

Am Tisch nebenan stoßen wir auf **Eckhardt** (35 Jahre alt) mit seinen ein- und dreijährigen Kindern. Die Frage nach dem Tod ist bei seinem ältesten Kind gerade sehr präsent. Die Antwort fällt Eckhardt schwer. Das geht ihm bei vielen abstrakten Themen so, weil sie nicht mit zwei-drei Worten zu erklären sind; besonders schwer fällt es ihm nach einem anstrengenden Tag. Aber ausweichen will er nicht. Nur bei praktischen Dingen wie abends noch Fernsehen, da sagt er schon mal: „Das geht nicht, dafür bist du noch zu klein.“ Wir wollten wissen, ob er denn auf bestimmte Fragen warten würde. Eckhardt dazu: „Ja, und manche sind mit gemischten Gefühlen verbunden. Die Frage nach Sexualität ist so eine. Zum Glück hat die „Warum-Phase“ gerade etwas nachgelassen. Jetzt versucht unsere Tochter, unsere Sprache zu kopieren und damit Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.“



Wir, die Vikarin Ulrike Klehmet und das GKR-Mitglied Daniel Rühmkorf, haben uns auf die Suche gemacht nach den netten, originellen, naiven, nervtötenden Fragen der lieben Kleinen. Die Autoren, beide bisher kinderlos, haben sich deshalb betroffene Eltern herausgegriffen. Einfach so, nach einem Familiengottesdienst waren viele von ihnen noch zugegen und auskunftsbereit.

Wir wollten wissen, welche Fragen den Kindern unter den Nägeln brennen und bei welchen den Eltern die Antworten fehlen und sie sogar sagen: dafür bist du noch zu klein. Uns interessierte auch, ob Eltern auf bestimmte Fragen (im Stillen) warten oder hoffen. Herausgekommen sind offene Bekenntnisse liebender und manchmal leidender Eltern. Vielen Dank für die Gespräche!

Andrea (40 Jahre alt) hat zwei ältere Kinder (Marie 12 und Louis 8 Jahre alt). Sie erzählt, dass ihr die eindeutige Antwort auf die Frage nach der Trennung von ihrem früheren Mann und Vater der Kinder schwer fallen würde.

Gerade liegen aber ganz andere Fragen an. Louis läuft zu Hochtouren auf beim Zubettgehen: „Warum besteht die Welt? Woraus besteht die Welt?“ Er sucht nach Erklärungen, die Andrea sucht nach kindgerechten Antworten. Nur an einem Punkt verweist sie dann doch auf sein Alter: Wenn er genauso lang aufbleiben will wie die ältere Schwester, dann muss sich Louis die Antwort gefallen lassen: „Dafür bist du noch zu klein, aber wenn du so alt bist wie Marie, dann darfst du das.“ Auch von ihr wollten wir wissen, ob sie auf Fragen ihrer Kinder wartet. Andrea überlegt und erzählt dann: „Ich lebe in einer neuen Beziehung. Rainer, der Vater der Kinder, und ich versuchen gerade, eine neue Elternregelung zu finden. Ich warte ein wenig darauf, dass unsere Tochter uns beide fragt, was wir wollen und sich so in den Prozess der Neuregelung einklingt. Das würde es uns sehr erleichtern. Wir würden durch ihre Fragen stärker herausfinden, welche Vorstellungen sie hat und wo ihre Bedürfnisse liegen.“



Wir treffen **Kaschi** (31 Jahre alt) mit ihren Kindern Leonhardt (6 Jahre alt) und Johanna (3 Jahre alt). Kaschi hat die Erfahrung gemacht, dass sie besonders Antworten sucht auf die Frage, wer oder was Gott sei.

„Fragen kommen bei den beiden Kindern ganz von allein auf, aber manchmal kommen sie auch nicht, wie wir es denken.“ Vor kurzem ist Johannas Tagesmutter gestorben und Kaschi und ihr Mann waren sich sicher, dass Johanna nun fragen würde, wo ihre Tagesmutter jetzt sei. Aber das tat sie nicht. „Noch nicht“- fügt Kaschi hinzu, „aber wenn Johanna mich fragen würde, dann hätte ich Mühe mit der Antwort.“ Kaschi erzählt, dass sie immer versucht, Antworten zu finden und sei es nur eine ‚Notantwort‘. Die Frage nach dem Tod ist eine von den schwierigen Fragen, meistens fragen die beiden nach Dingen wie: „Kannst du mir etwas vorlesen?“ Leonhardt will oft beim Vorlesen schon am Anfang der Geschichte wissen, ob das eine traurige Geschichte sei oder was als Nächstes passiere. Er hat Angst, die Geschichte könnte schlecht ausgehen. Er will abstecken, was auf ihn zukommt. Mit vielen Fragen fordern die beiden Beschäftigung ein oder Hilfe, wenn sie sie brauchen. Kaschi erzählt von dem Sommerurlaub in Schweden. Die Reise mit der Fähre hatte Johanna sehr beeindruckt. „Johanna, in den Ferien hast du doch immer nach Autos gefragt. Wie ging die Frage?“ Johanna zögert nicht lang und sagt: „Können Autos drinnen im Haus fahren?“



Wir interviewten **Raoul** (31 Jahre alt), der gerade mit seiner sechsjährigen Tochter Clara spielte. Raoul erzählte uns, dass Clara vieles allein angehen will, was für eine Sechsjährige dann doch nicht selbstverständlich sei. Wenn Clara wieder und wieder fragt, ob sie nicht allein auf den Spielplatz gehen dürfe, dann müssen die Eltern sie bremsen. Raoul: „Dort, wo ich Grenzen sehe, sage ich eben auf ihre bohrenden Fragen: „Nein, das geht nicht, dafür bist du zu klein, das ist gefährlich.“

